

Kosmos Kandinsky

Eine neue Kunstrichtung erobert die Welt: Die geometrische Abstraktion

Die Kunst veränderte sich vor etwa 100 Jahren sehr stark. Malerinnen und Maler malten nicht mehr, was sie sahen. Sie malten keine Gegenstände, Landschaften oder Personen. Ihre Bilder zeigten nicht mehr die Wirklichkeit. Auf ihren Bildern sieht man jetzt nur Formen – zum Beispiel Dreiecke und Vierecke -, Linien, Punkte und Farben. Eine neue Kunstrichtung entstand: die geometrische Abstraktion. Das Wort geometrisch bedeutet Formen und Linien. Das Wort Abstraktion bedeutet: Loslösung von der Wirklichkeit.

Die ganze Welt veränderte sich vor etwa 100 Jahren sehr stark. Es gab viele neue technische Erfindungen, wie das Auto, das Flugzeug und das Radio. Das Leben in den modernen Städten wurde schneller und hektischer. Es war eine sehr unruhige Zeit mit großen Veränderungen. 2 Weltkriege brachten Tod, Leid und Elend.

Wassily Kandinsky war ein bedeutender Künstler in dieser Zeit. Er prägte die neue Kunstrichtung der geometrischen Abstraktion. Er war ein russischer Maler und Schriftsteller. Kandinsky wurde 1866 in Moskau geboren. Als er 30 Jahre alt war, ging er nach München und studierte Malerei. Er schrieb viele Texte über die Malerei. Und er unterrichtete Malerei am Bauhaus. Das Bauhaus war eine moderne Kunstschule. Hier sollten Kunst und Gestaltung von Alltags-Gegenständen miteinander verbunden werden. Alle Menschen sollten diese „schön“ gestalteten Gegenstände benutzen können.

Für Kandinsky war es wichtig, dass Kunst nicht nur schön aussieht, sondern auch den Verstand und das Herz berührt. Er war überzeugt: Auch mit einfachen Formen und Linien kann man Gedanken und Gefühle ausdrücken. Die Formen und Linien sind sehr genau. Das passte zu den vielen technischen Erfindungen der damaligen Zeit, denn Technik ist auch sehr genau.

Die Bilder und Texte von Wassily Kandinsky beeinflussten viele Malerinnen und Maler in unterschiedlichen Ländern. Die einfachen Formen, Linien und Farben wurden zu einer gemeinsamen Bild-Sprache von Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Die neue Kunstrichtung – die geometrische Abstraktion – eroberte die Welt.

Die Ausstellung zeigt insgesamt 125 Bilder von über siebzig Künstlerinnen und Künstlern aus unterschiedlichen Ländern. Die Bilder entstanden zwischen 1910 und 1970.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Fondation Gandur pour l'Art, Genf.

(1)

Geometrische Kunst in Russland

Wassily Kandinsky wurde 1866 in Moskau geboren und studierte Rechtswissenschaft. In seiner Freizeit malte er und besuchte viele Kunstausstellungen. Mit 30 Jahren zog er nach München und studierte dort Malerei. Er lebte fast 20 Jahre in München. Als im Jahr 1914 der 1. Weltkrieg ausbrach, musste Kandinsky München verlassen. Er ging zurück nach Moskau.

In Moskau malten einige Malerinnen und Maler damals keine Gegenstände oder Landschaften mehr. Sie malten nur Formen und Linien. Sie wollten Bilder malen, die von Menschen auf der ganzen Welt verstanden werden können. Einfache Formen wie Vierecke und Dreiecke sowie Linien sind leicht zu verstehen, egal welche Sprache man spricht oder wo man lebt. Diese Bilder mit einfachen Formen und Linien drückten für die Malerinnen und Maler das moderne Leben und den Fortschritt aus.

Die russische Regierung förderte diese neue Kunstform und gründete ein Zentrum für künstlerische Kultur. Kandinsky wurde Direktor dieses neuen Zentrums. Er untersuchte, wie Kunst die Gedanken und Gefühle der Menschen beeinflusst. Für ihn war es wichtig, dass Kunst nicht nur schön ist, sondern auch den Verstand und das Herz berührt. Für die anderen Malerinnen und Maler in Moskau war das nicht so wichtig. Viele wollten mit ihrer Kunst vor allem die sozialistischen Ideen unterstützen.

Kandinsky erlebte in Moskau die russische Oktober-Revolution. Es war eine sehr unruhige Zeit mit vielen Veränderungen. Diese Erfahrung hatte großen Einfluss auf Kandinskys Denken und Malen. Er begann, noch mehr eckige Formen und einfache Farben auf seinen Bildern zu zeigen. Kandinsky fühlte sich trotzdem als Außenseiter bei den russischen Künstlern.

Ende des Jahres 1921 kehrte Kandinsky deshalb nach Deutschland zurück.

(2)

Geometrische Kunst in den Niederlanden

In den Niederlanden gründete sich im Jahr 1917 eine neue Künstlergruppe: die Gruppe De Stijl. Das bedeutet übersetzt: die Formgebung. Der Maler Piet Mondrian gründete diese Gruppe mit anderen Künstlern. Mondrian malte und schrieb Bücher über die Malerei – so wie Wassily Kandinsky. Er lebte in mehreren Städten: in Paris, dann in London und noch später in New York.

Der 1. Weltkrieg war 1918 zu Ende. Der Krieg brachte Tod, Elend und Chaos für viele Menschen. Die neue Künstlergruppe sehnte sich nach Ordnung und Ruhe, so wie viele andere Menschen auch. Die Künstler hofften auf eine neue, friedliche Welt. Sie malten klare und ruhige Bilder mit einfachen Formen, geraden Linien und nur fünf Farben: Rot, Blau, Gelb, Schwarz und Weiß. Sie wollten, dass die Bilder ausgewogen und schön aussehen und von allen Menschen auf der Welt verstanden werden. Die Bilder drücken das Gefühl von Ordnung und Ruhe in einer neuen Welt aus.

Die Künstlergruppe beschrieb ihre Ideen in einem kleinen Buch in 4 Sprachen: auf Niederländisch, Französisch, Englisch und Deutsch. Sie hatten Kontakt mit Malerinnen und Malern aus vielen europäischen Ländern. Nach 14 Jahren löste sich die Gruppe auf. Ihre Ideen und ihre Art zu malen hatten großen Einfluss auf junge Künstlerinnen und Künstler. Sie entwickelten die Kunst weiter und malten jetzt nicht mehr nur gerade Linien, sondern auch Wellenlinien und Kurven.

(3)

Geometrische Abstraktion am Bauhaus

Wassily Kandinsky kehrte Ende des Jahres 1921 von Moskau nach Deutschland zurück. Er zog nach Weimar und wurde dort Lehrer am Bauhaus. Das Bauhaus war eine neue Kunstschule. Dort lernten die Studentinnen und Studenten, wie sie Alltags-Gegenstände praktisch und schön gestalten. Am Bauhaus entstanden Möbel, Kleidung, Geschirr und Lampen. Es gab auch Unterricht in Bauwesen und Architektur. Kandinsky unterrichtete vor allem Zeichnen und Farbenlehre. Er untersuchte, welche Gefühle einfache Formen und Farben auslösen können. Er war 11 Jahre lang Lehrer am Bauhaus.

Die Lehrer am Bauhaus legten den Schwerpunkt auf einfache, klare Formen, Linien und Farben. Auch in Alltagsgegenständen fanden sich diese klaren und einfachen Formen. Möbel, Kleidung, Geschirr und Lampen sollten praktisch und einfach sein. Maschinen konnten diese Gegenstände schnell in großen Mengen herstellen. Das war wichtig für die neue moderne Gesellschaft.

Nach dem Studium am Bauhaus entwickelten einige Studentinnen und Studenten die Kunst der geometrischen Abstraktion weiter. Der ehemalige Bauhaus-Student Max Bill ging nach Zürich, in die Schweiz. Dort schuf er die Konkrete Kunst. Er verwendete kräftige Farben und einfache Formen wie Dreiecke und Vierecke. Die Formen waren sehr klar. Sie waren sehr genau und ordentlich auf den Bildern verteilt. Konkrete Kunst bedeutet, dass die geometrischen Formen gar keine Verbindung mehr zur sichtbaren Welt haben.

(4)

Geometrische Abstraktion in Paris

1933 floh Kandinsky aus Deutschland und ging nach Paris. Die neue national-sozialistische Regierung in Deutschland zwang das Bauhaus, zu schließen. Kandinsky verlor seine Arbeit als Lehrer.

In Paris wurde er Mitglied einer neuen Künstlergruppe mit dem Schwerpunkt geometrische Abstraktion. Unterschiedliche Künstlerinnen und Künstler aus vielen Ländern – von Malern und Bildhauern bis hin zu Architekten - waren in der Gruppe. Ihre Kunst war losgelöst von der Wirklichkeit und sie verwendeten klare Formen wie Dreiecke, Vierecke, Linien und Farben.

Zur gleichen Zeit gab es in Paris auch andere wichtige Künstlergruppen, zum Beispiel die Sur-Realisten. Das Wort kommt aus der französischen Sprache und bedeutet: über die Wirklichkeit hinaus. Die sur-realistischen Malerinnen und Maler malten beides: was sie in der Wirklichkeit sahen und was sie nicht sahen, also das Unsichtbare und Rätselhafte. Sie malten, was sie in sich und in ihren Träumen sahen. Und sie malten auch, was sie in wissenschaftlichen Büchern sahen: Sehr kleine Lebewesen im Mikroskop, wie Bakterien oder Zellen in unterschiedlichen Formen. Sie sehen aus wie Kugeln, Stäbchen oder auch Wellenlinien.

Die sur-realistischen Malerinnen und Maler hatten großen Einfluss auf die abstrakte Kunst. Auch Kandinsky wurde von ihnen beeinflusst. Er malte nicht mehr nur einfache und gerade Formen und Linien, sondern jetzt auch Wellenlinien oder Spiralen. Die Bilder wurden verspielter und sahen nicht mehr so gerade und genau aus.

Wassily Kandinsky blieb bis zu seinem Tod in Frankreich. Er malte noch sehr viele Bilder und starb 1944 in der Nähe von Paris an den Folgen eines Schlaganfalls. Er wurde 77 Jahre alt.

Im Jahr 1946 gründete sich ein neuer Ausstellungs-Treffpunkt für abstrakte Kunst in Paris: der Salon des Réalités Nouvelles. Das bedeutet auf Deutsch: Ausstellung der neuen Wirklichkeiten. Jedes Jahr organisiert der Salon noch heute in Paris eine Ausstellung für abstrakte Kunst.

(5)

Geometrische Abstraktion in Großbritannien

Die Kunst der einfachen Formen und Linien - die geometrische Abstraktion - verbreitete sich in vielen Ländern, auch in Großbritannien.

Künstlerinnen und Künstler wie Ben Nicholson, Barbara Hepworth und Naum Gabo gestalteten ihre Bilder und Kunstwerke ebenfalls mit ganz einfachen Formen und Farben. Ab 1938 wurde London ein Zentrum der geometrischen Abstraktion, denn viele Künstlerinnen und Künstler flohen kurz vor dem 2. Weltkrieg nach London.

Neben London war auch die kleine Stadt Saint Ives (gesprochen Sämt Eivs) im Südwesten von Großbritannien ein Zentrum für Künstlerinnen und Künstler. Dort ist die Küste besonders bewegt, und das Meer leuchtet in vielen Farben. Die beiden Künstler Ben Nicholson und Barbara Hepworth zogen 1938 nach Saint Ives und schufen dort Kunstwerke aus Holz, Stein, Metall und Papier. Der Stil der geometrischen Abstraktion bezog sich nun nicht mehr nur auf Bilder, sondern auch auf Skulpturen oder Reliefs (gesprochen Reliäffs). Reliefs sind Bilder mit einer geformten Oberfläche. Das bedeutet, dass man ein Relief fühlen kann, weil es unterschiedlich hohe Stellen im Bild gibt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich in London eine neue Künstlergruppe: die „Constructionists“. Auf Deutsch heißt das: Konstruktionisten. Auch sie verwendeten einfache Formen und klare Linien sowie modernen Materialien wie Metall, Glas und Plastik. Ihre Kunstwerke drückten die Hoffnung auf ein neues friedliches Leben nach dem Kriegsende aus.

(6)

Geometrische Abstraktion in den USA

Die neue Kunst der einfachen Formen und Farben fand auch in den USA Anhänger. Dort gründeten sich Künstlergruppen, die ab 1960 vor allem sehr große Bilder malten. Sie malten klare Formen und Linien und malten mit leuchtenden Farben. Die Formen und Linien sind deutlich voneinander abgegrenzt und gut zu unterscheiden. Die Maler planten ihre Werke sorgfältig und malten dann sehr genau und langsam. Das ist eine Besonderheit beim Malstil der geometrischen Abstraktion.

10 Jahre vorher war ein anderer Malstil in USA wichtig. Dabei war das schnelle und scheinbar planlose Malen wichtig. Ein bekannter Maler in den USA war Jackson Pollock. Er war berühmt für seine schnellen Pinselstriche. Bis etwa 1960 war diese schnelle und scheinbar planlose Malweise in den USA weit verbreitet.

Ab 1960 wendeten sich immer mehr Künstler der geometrischen Abstraktion zu. Sie planten ihre Bilder sehr sorgfältig und malten dann sehr klare Formen und Linien. Einige entwickelten besondere Maltechniken, wie der Maler Kenneth Noland, der in Washington lebte. Er gab verdünnte Farbe auf die Leinwand und schuf so verschiedene Farbflächen, die ganz klar voneinander abgegrenzt sind.

Auch die Maler Al Held und Frank Stella grenzten auf ihren Bildern Farben und Formen sehr deutlich voneinander ab. Diese Malweise wird als „Hard Edge“ bezeichnet. Das bedeutet: Harte Kante. Alle Formen und Flächen sind klar voneinander getrennt. Frank Stella sagte: „Es ist nur da, was zu sehen ist“. Und zu sehen sind nur Formen, Linien und Farben.

(7)

Die geometrische Abstraktion entwickelt sich weiter: Der Minimalismus

Einige Künstler in den USA entwickelten den Malstil der geometrischen Abstraktion weiter. Sie schufen neue Formen der geometrischen Abstraktion. Eine neue Kunstrichtung war der Minimalismus. Die Künstler wollten die Kunstwerke noch einfacher und klarer machen. Sie verwendeten noch weniger Formen und Linien und nur sehr wenige Farben. Der amerikanische Künstler Donald Judd beschrieb in seinem Text „Spezifische Objekte“ die Merkmale dieser neuen Kunstrichtung.

Wenn man das Kunstwerk ansieht, soll man nur eine Sache sehen oder fühlen: Zum Beispiel wie Licht und Schatten auf einer Fläche verteilt sind. Oder wie sich die einzelnen Materialien – Glas, Stein oder Holz - anfühlen.

Die Kunstwerke mussten nicht mehr einzigartig sein. Man sollte nicht erkennen, wie sie gemacht wurden. Manche Künstler ließen ihre Kunstwerke in einer Fabrik herstellen.

(8)

Die Op-Art

Eine weitere neue Kunstrichtung entwickelte sich ab 1960 in den USA: die Op-Art. Diese Abkürzung steht für Optical Art. Das bedeutet: Optische Kunst, also die Kunst des Sehens. Diese Kunst spielt mit unserem Sehen und kann unsere Wahrnehmung täuschen. Zum Beispiel: Auf einem Bild sind schwarze und weiße Linien gemalt. Die Linien scheinen sich zu bewegen. Man meint, man schaut auf einen See mit Wellen. Das Wasser bewegt sich die ganze Zeit. Ein anderes Beispiel: Auf einem Bild sind Kreise gemalt. Die Kreise sind ineinander verschlungen. Es gibt große und kleine Kreise, sie überlagern sich. Wenn man zuerst auf das Bild schaut, sieht man zuerst meist nur die großen Kreise. Wenn man das Bild länger anschaut, dann sieht man immer mehr Kreise.

Bei manchen Bildern denkt man, dass die Kreise oder Vierecke im Raum schweben. Solche Bilder hatten auch Wassily Kandinsky und andere russische Maler schon zwischen 1910 und 1930 gemalt. Am Bauhaus fanden Kandinsky und andere Lehrer heraus, wie man Formen und Farben so zusammenfügt, um zum Beispiel den Eindruck zu erzeugen, dass die Formen

im Raum schweben. Die Künstler der Op-Art nutzten dieses Wissen und forschten selbst noch weiter.

Der technische Fortschritt hatte einen großen Einfluss auf die Op-Art-Künstler. In den Jahren von 1960 bis 1970 gab es große technische Fortschritte. Es gab die ersten Computer und Farbfernseher. Und es gab Raumschiffe, mit denen Menschen ins Weltall flogen. Die Künstler stellten in ihren Kunstwerken – mit Hilfe von Formen und Farben den Blick ins Weltall oder neue Erkenntnisse der Wissenschaft dar.

So sieht man auf einem Bild zum Beispiel helle, leuchtende Farben und Formen wie Kreise und Dreiecke. Man hat den Eindruck, man ist im Weltall und sieht Planeten oder Raumschiffe. Auf einem anderen Bild sieht man Linien und Formen, die flimmern. Ähnlich wie bei Farbfernsehern, wo das Bild damals auch nicht stabil war und flimmerte.

Die Op-Art entwickelte sich an verschiedenen Orten und in mehreren Ländern, nicht nur in den USA. In den USA führte eine große Ausstellung im Jahr 1965 dazu, dass die Op-Art als eigene Kunstrichtung erkannt wurde.

(9)

Formen und Farben: Das Viereck

Die Op-Art-Künstler in den USA untersuchten, wie verschiedene Formen und Farben wirken. Bei bestimmten Farben kann es so aussehen, als ob Formen – wie Vierecke – aus dem Bild herausragen oder tief ins Bild hineingehen.

Die amerikanischen Künstler Richard Anuszkiewicz und Julian Stanczak malten viele Bilder mit Vierecken. Die Seiten der Vierecke sind genau gleich lang. Die beiden Künstler verwendeten sehr leuchtende Farben wie kräftiges Pink oder helles Grün. Manchmal sieht es so aus, als ob die Farben glühen. Sie nutzten auch starke Farbunterschiede, zum Beispiel schwarze und weiße Vierecke. Dadurch sieht es so aus, als ob sich die Vierecke bewegen oder aus dem Bild herausragen. Das Zusammenspiel von leuchtenden Farben und großen Farbunterschieden kann unsere Augen täuschen.

Schon die Lehrer am Bauhaus hatten viele Jahr zuvor Bilder mit Vierecken gemalt und hatten untersucht, wie Formen und Farben zusammen wirken. Ihre Bilder und Texte waren die Grundlage für die Künstler der Op-Art. Wassily Kandinsky und Josef Albers waren die wichtigsten Lehrer und Forscher auf diesem Gebiet. Ohne ihre Kunst wäre die Kunstentwicklung, die in dieser Ausstellung gezeigt wird, nicht möglich gewesen.